

Entwicklung der Gitarre:

Renaissance-Gitarre mit 4 Doppelsaiten

Notation in Tabulatur-schreibweise

Barockzeit:

5-chörige Instrumente (mit Doppelsaiten)

Verbreitung in Spanien und Frankreich

Die 6-chörige Gitarre entwickelt sich später zum 6-saitigen Instrument.

19. Jahrhundert:

Verbreitung von Italien aus über Österreich, Frankreich, Deutschland und England bis nach Russland.

20. Jahrhundert

Die Gitarre wird zum universellen Instrument

Ab etwa 1930

weltweiter Siegeszug der elektrischen Gitarre

Gitarrenbauer:

Barockzeitalter:

Antonio Stradivari

Klassik und Romantik:

Juan Pagés
Giovanni Fabricatore
Johann Georg Stauffer
Johann Anton Stauffer (Vater und Sohn)
René Lacôte
Antonio de Torres

20. Jahrhundert:

Hermann Hauser
Gregg Smallmann
Leo Fender
Gibson Company (Modell „Les Paul“)

Andreas Stevens-Geenen

Instrumentenvorstellung

Die Gitarre

La guitarra, la guitare, the guitar, la chitarra überall auf der Welt klingt der Name des Instrumentes ähnlich und seit vielen hundert Jahren ist sie nahezu überall verwurzelt und geliebt. In der Beliebtheitskala sowohl in der Clara-Schumann Musikschule als auch an anderen Musikschulen findet man sie von jeher auf den vorderen Rängen. Dabei hat sie sich seit ihren frühen Tagen mehrfach verwandelt in ihrem Aussehen, ihrer Größe und ihrer Besaitung und nicht zuletzt in der Schreibweise ihrer Musik.

In der Renaissance trat sie zuerst in Erscheinung als kleines Instrument mit vier Doppelsaiten. Dort fristete sie eher ein Schattendasein neben der höfischen Vihuela und der Laute. Später erfuhr sie eine Aufwertung zum vorherrschenden Instrument des französischen Hofes, wo sie als Lieblingsinstrument des Sonnenkönigs zu Ehren kam. Nachdem sie ihre doppelte Besaitung und das barocke Ornament abgestreift hatte, wurde sie wieder schlichter, wurde in den Zentren Paris und Wien, aber auch in Berlin, Moskau und London geschätzt und präsentierte sich in zahlreichen öffentlichen und privaten Konzerten.

Mauro Giuliani zum Beispiel war der Liebling der musikalischen Gesellschaft in Wien zu Beginn des 19. Jahrhunderts und seine Konzerte waren sehr erfolgreich. Wollte man seine Kompositionen kaufen, musste man deutlich tiefer ins Geldsäckel greifen als beispielsweise für Werke eines gewissen Ludwig van Beethoven. In den folgenden Jahren wurde es für die Gitarre schwerer, sie konnte es mit der Klangfülle des Flügels kaum mehr aufnehmen. Endlose Versuche, sie durch Konstruktionsverbesserungen und Ausweitung ihres Tonumfangs durch zusätzliche Besaitung aufzuwerten, schafften doch kein überzeugendes, allseits anerkanntes Modell. Trotzdem gab es weiterhin ernsthafte Repräsentanten des künst-



Johann Georg Stauffer
Wien 1820

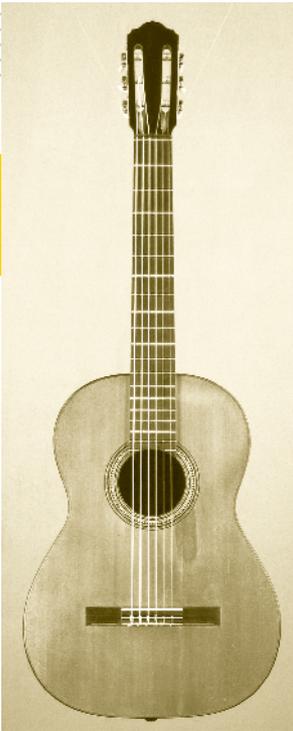


Lacôte
Paris 1828

lerischen Gitarrenspiels, die sich für ihr Instrument einsetzten. Am Kompositionswettbewerb in Brüssel im Jahre 1856, den der russische Gitarrenliebhaber Nikolai Makarov veranstaltet hatte, um einen Impuls für sein Instrument zu geben, beteiligten sich 30 Komponistinnen und Komponisten aus vielen europäischen Ländern.

Ende des 19. Jahrhunderts schuf Antonio Torres einen neuen Typ von Gitarre, der sich deutlich vom Modell der Wiener Gitarrenbauer Stauffer (Vater und Sohn) und dem des Franzosen Lacôte unterschied. Dieses spanische Modell wurde von Schülern Francisco Tárregas, an erster Stelle von Miguel Llobet, in der ganzen Welt bekannt gemacht und wurde so zum universellen Referenzmodell.

In Deutschland gab es seit 1899 einen „Internationalen Gitarristen Verband“, der sich für die Belange des Instrumentes auf verschiedenen Ebenen einsetzte. Ihm ist es zu verdanken, dass die wichtigsten ausländischen



Hermann Hauser
spanisches Modell 1926



Der berühmte Höfner Violin Bass,
der von Paul McCartney seit
den 60er Jahren gespielt wird

Mit freundlicher Genehmigung der
KARL HÖFNER GmbH & Co. KG

und Gitarristen. Altersgemäße Lehrwerke und altersspezifisch große Instrumente wurden seit den 70er Jahren allmählich verfügbar. So konnte man mit dem Unterricht immer früher beginnen.

Die Vielseitigkeit der Gitarre ist zweifelsohne eine ihrer Stärken. Aber: Welches Instrument ist gemeint, wenn man von „der Gitarre“ spricht? Die Spanische Gitarre, die auch als klassische Gitarre oder Nylonstring bezeichnet wird, die elektrische, die Stahlsaitengitarre, die Pedalsteelegitarre? Die Situation scheint unübersichtlich, vielleicht sogar verwirrend. Das ist gleichzeitig Problem und Chance. Für jede ihrer Sparten hat die Gitarre herausragende Repräsentanten, die für sie eintreten. Was sie eint, ist die Faszination, die das Instrument auf Jung und Alt ausübt.

Eine treffende Einschätzung ihres Stellenwertes formulierte Prof. Dr. Josef Focht in seinem Vortrag bei einem Symposium der deutschen Sektion des Verbands der europäischen Gitarrenlehrer (EGTA-D) im vergangenen Jahr:

„Der Höhepunkt in der Karriere der Gitarre liegt eindeutig im 20. Jahrhundert. Die Gitarre hat sich damit eindeutig als demokratisches, postnationalistisches Instrument der Postmoderne manifestiert. Sie hat alte Standesgrenzen gesprengt und in allen Gesellschaftsschichten Verbreitung gefunden, sie hat nationalistische Grenzen überwunden, ohne sich vereinnahmen zu lassen, sie hat Genregrenzen gesprengt, und damit an der Beseitigung der ständischen, ehemals hermeneutischen Kulturbarrieren zwischen E und U mitgewirkt, sie hat aufführungspraktische Grenzen überbrückt, gerade zwischen E- und den Akustik-Fans. Wenn das kein hohes Lob ist.“

Dem ist nichts hinzuzufügen.

20 Lehrkräfte

unterrichten
etwa 700 Schülerinnen
und Schüler.

Anfangsalter:

ab 6 Jahren

Leihinstrumente

stehen nicht zur
Verfügung.

Nach einer
Unterrichtszeit von
ein bis zwei Jahren
besteht bei Interesse
und entsprechender
Spielfertigkeit die
Möglichkeit, in
Ensembles mitzu-
wirken.

(siehe S. 43).

Gitarrenkauf-Tipps:

[www.egta-d.de/page/
gitarrenkauf.html](http://www.egta-d.de/page/gitarrenkauf.html)

Fachgeschäfte:

Gitarren Liesenfeld
Collenbachstraße 60,
40476 Düsseldorf
[www.
gitarren-liesenfeld.de](http://www.gitarren-liesenfeld.de)

Bernhard Kresse
Siebachstr. 48
50733 Köln
www.kresse-gitarren.de

Mehr Information:

Andreas Stevens-
Geenen
(siehe S. 46)
E-Mail: [andreas.
stevensgeenen@
duesseldorf.de](mailto:andreas.stevensgeenen@duesseldorf.de)

Virtuosen nach Deutschland kamen und starke Entwicklungsschübe auslösten, etwa Luigi Mozzani (1905), Miguel Llobet (1913) und schließlich Andrés Segovia (1924).

In den 1950er Jahren setzte diese Begeisterung für das Instrument wieder ein. Zwischenzeitlich war die Gitarre auch in anderen musikalischen Genres präsent geworden. Erste Ansätze hatte es bereits im Krieg gegeben. Hans Korsecks Schule für Schlaggitarre, die erste Jazz-Gitarrenschule in Deutschland, war bereits 1942 erschienen. In den Nachkriegsjahren gewann die elektrische Variante der Gitarre, unterstützt durch Jazz, Swing, Rock and Roll, Beat und Pop, eine unglaubliche Popularität.

Gitarre wurde an den Musikschulen und endlich auch an den Hochschulen gelehrt. Düsseldorf war hier Vorreiter und mit der Professur für Maritta Kersting lange Jahre Anziehungspunkt für ambitionierte Gitarristinnen